

Ein solches Schicksal ist auch dem schönen Worte widerfahren, das eine große Aufgabe unserer Zeit, die Hebung künstlerischer Kultur, benennt. Und je wichtiger alles ist, was als wertvoller Beitrag zu ihrer Lösung begrüßt werden kann, um so notwendiger wird es sein, daß nur Diejenigen öffentlich zu Worte kommen, die wirklich Förderndes zu sagen haben. Unter dem Titel: Flugblätter für künstlerische Kultur, herausgegeben von W. Leven in Stuttgart bei Strecker & Schröder, ist eine Sammlung von Heften erschienen, die in populärer Form und zu mäßigem Preis Anregungen auf diesem Gebiete bringen wollen. Es liegt sehr viel guter Wille in diesem Unternehmen und es ist sehr viel Feuer und Eifer in den fünf ersten Heften aufgewendet worden. Ist aber nicht die strengste Selbstprüfung und ein hohes Niveau der sprachlichen und sachlichen Darbietungen für alle jene Vorbedingung, die ernstlich Kultur fördern wollen?

Wenn wir diesen Maßstab anlegen — und noblesse oblige gilt wohl auf keinem Gebiete so sehr wie auf dem der ästhetischen Propaganda — so hält wohl nicht alles hier Gebotene stand; vielfach muß der gute Wille zur Entschädigung für das angerufen werden, was noch nicht auf jenem Niveau steht, das anderwärts schon erreicht worden ist. Da es aber keineswegs unsere Absicht sein kann, löblichen Intentionen in den Arm zu fallen, so sei hier weniger das betont, was uns bei dem Vorliegenden besonders schmerzt, als das, was uns daran gefällt. Da ist vor allem das Heft über „Neue Theaterkultur“ zu erwähnen, wegen seiner Sachlichkeit und knappen, sicheren Form. Es unterrichtet mit klaren Darstellungen und gut gewählten Illustrationen von dem schon Erreichten und noch Erreichenswerten. Dann sei noch der Essay hervorgehoben, in dem Professor Dr. P. J. Rée darauf hinweist, daß für den guten Geschmack zuerst auch eine gute Begabung vorhanden sein muß, bevor es der Kunstwissenschaft gelingen kann, ihre Führerrolle wirksam zu betätigen.

H. Fischel

**EIN BUCH ÜBER CHROMOLITHOGRAPHIE.** Das Gebiet des Adhäsionsdruckes, das schon durch seinen Schöpfer Alois Senefelder vielfältig gestaltet wurde und seither eine ungeahnte, weite Entwicklung erfuhr, hat in dem Verfasser des vorliegenden Werkes \* einen Bearbeiter gefunden, der in seiner bedächtigen, klaren und genauen Weise alles vor Augen führt, was einerseits dem Lithographen als Praktiker, andererseits aber dem Künstler, der an eine Vervielfältigung seiner farbigen Werke denkt, zu wissen nötig sein kann.

Die Lithographie, deren vielfältige Gestaltungsmöglichkeit seit jeher kräftig zu Tage trat, ist weiters in der Gegenwart durch die Verbindung mit den verschiedenen Arten der photomechanischen Verfahren zu Ergebnissen gelangt, die in unzähligen, fein abgestuften Varianten fast jeden Wunsch auf dem Gebiet des polychromen Druckes erfüllen können.

Eine so bedeutende Fülle des Stoffes in den Raum eines noch immer handlichen Werkes zu bringen ist dem Verfasser trefflich gelungen. Er geht hiebei bezüglich der Gruppierung in genetischer Weise also vor, daß er mit dem materiellen Teil beginnt, das Prinzip der Technik erklärt, die lithographische Platte und ihre wichtigsten Ersatzmittel zeigt, ihre Eigenschaften bespricht und sodann die Werkzeuge und Gerätschaften so wie die notwendigen Chemikalien vorführt; endlich die verschiedenen, vielfach ineinander greifenden Verfahren zur Herstellung der mannigfaltigen Arten der Drucke genau erörtert.

Es ist leicht begreiflich, daß das Kapitel über Materialien nicht etwa vom Standpunkt des Chemikers aus behandelt ist, sondern im ganzen den Charakter einer praktischen, gewissenhaft zusammengestellten Warenkunde an sich tragen mußte. Selbstverständlich fehlt es jedoch nicht an den nötigen Winken, deren Befolgung durch die von der Chemie gelehrten Tatsachen geboten sind.

\*) Hesse, Friedrich. Die Chromolithographie, mit besonderer Berücksichtigung der modernen, auf photographischer Grundlage beruhenden Verfahren und der Technik des Aluminiumdrucks. Zweite, gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage, mit 131 Abbildungen und 20 Beilagen. Halle a. S. Wilhelm Knapp. 1906. Großoktav.